

Grußwort von Barbara Lochbihler
anlässlich der Verleihung des
Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis
an die „Gruppe Caesar“ am 24 September 2017 in Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre, dass ich aus Anlass der Verleihung des Nürnberger Menschenrechtspreises einige Worte an Sie richten kann.

Ich habe sehr großen Respekt vor den diesjährigen Preisträgern: Die „Gruppe Caesar“ hat mit Mut und Entschlossenheit dazu beigetragen, in Syrien systematisch begangene Menschenrechtsverbrechen aufzudecken.

Mit ihrem Handeln hat die „Gruppe Caesar“ ein Zeichen der Menschlichkeit gesetzt im Angesicht des Grauens und der unmenschlichen Verbrechen des syrischen Regimes. Wer die Fotos dieser schrecklichen Misshandlungen von Gefangenen gesehen hat, den lassen sie nicht wieder los.

Diese Fotos sind ein Appell an die Menschheit sich den Folterknechten und Mördern in Syrien entgegenzustellen und sie nicht davonkommen zu lassen. Daher ist es meines Erachtens auch besonders wichtig, dass weltweit politische Entscheidungsträger mit diesen Bildern konfrontiert werden.

Eine Auswahl der Fotos wurde im Juli 2015 im Europäischen Parlament gezeigt. Mein Fraktionskollege, Alyn Smith, hat diese so wichtige Ausstellung trotz administrativer Widerstände nach Brüssel geholt. Obwohl die Ausstellung damals bereits im UN Hauptquartier in New York gezeigt worden war, hatte es zunächst geheißen, dass diese Fotos zu „schockierend“ und „verstörend“ seien, um an einem öffentlichen Ort im Europäischen Parlament ausgestellt zu werden. Doch schließlich konnte die Ausstellung mit Unterstützung von Abgeordneten verschiedener Fraktionen gezeigt werden.

Die Fotos von „Caesar“ dokumentieren einen Ausschnitt der ungeheuerlichen Menschenrechtsverbrechen, die in den vergangenen Jahren in Syrien begangen wurden.

Wir müssen hier und heute auch an die vielen anderen Menschen erinnern, die in Syrien getötet oder verletzt wurden: Sowohl die Opfer des syrischen Regimes als auch die Opfer extremistischer bewaffneter Gruppen.

Hunderttausende Menschen wurden im Syrienkonflikt getötet: durch Fassbomben; durch Gasangriffe; durch Folter und durch grausame Exekutionen. Millionen von Menschen - mehr als die Hälfte der Bevölkerung - mussten ihre Häuser oder Wohnungen verlassen und in andere Landesteile oder ins Exil fliehen.

Auch wenn das Ausmaß der Gewalt in den vergangenen Monaten teilweise zurückgegangen ist, so geht damit kein Frieden einher. Es herrscht nun Friedhofsruhe, dort wo das Assad Regime seine Macht wieder ausbreitet.

Seit Beginn des Bürgerkrieges steht die dramatische Situation in Syrien immer wieder auf der Agenda des Europäischen Parlaments. Sowohl im Außen- wie auch im Menschenrechtsausschuss haben wir wiederholt darüber diskutiert, auch mit der EU-Außenbeauftragten, Federica Mogherini.

Zurecht hat die EU seit Ausbruch des Bürgerkrieges auf eine Konfliktlösung am Verhandlungstisch unter Vermittlung der UN gedrungen. Allerdings zeichnet sich bisher keine Verhandlungslösung ab. Seit dem direkten militärischen Eingreifen Russlands in den Konflikt, konnte sich das Assad Regime inzwischen konsolidieren. Es scheint offenkundig, dass ein friedliches, freies und demokratisches Syrien, in dem die Rechte aller Menschen respektiert werden, derzeit in weiter Ferne liegt. Angesichts des festgefahrenen Verhandlungsprozesses muss die EU ihre Handlungsoptionen immer wieder neu ausloten.

Im März 2017 stellte die EU-Außenbeauftragte eine aktualisierte EU Syrien Strategie vor, in der unter anderem folgende Schlüsselbereiche genannt werden:

- die Beendigung des Krieges durch einen echten politischen Übergang
- die Förderung eines konstruktiven, alle Seiten einbeziehenden Übergangsprozesses; sowie Förderung der Demokratie und der Menschenrechte
- die Förderung eines nationalen Aussöhnungsprozesses und ein Konzept für die Übergangsgerechtigkeit, das eine Rechenschaftspflicht für Kriegsverbrechen vorsieht;
- umfangreiche Humanitäre Hilfsmaßnahmen in der Region

Im Europäischen Parlament haben wir über diese Strategie im Mai debattiert. Dabei wurde deutlich, dass in vielen Fragen fraktionsübergreifend weitgehend Einigkeit besteht, und das ist auch in der Entschließung des Parlaments zum Ausdruck gekommen. Für mich sind in dieser Resolution zur EU-Syrien-Politik folgende Aspekte besonders wichtig:

- Die **EU ist weiterhin der größte Geldgeber für humanitäre Hilfsleistungen** in der vom Syrienkonflikt betroffenen Region. Das ist gut, aber gleichfalls war es wichtig klarzustellen, dass es ohne einen politischen Übergang keine EU-Unterstützung zum Wiederaufbau des Landes geben kann.
- Wir forderten in der Resolution kompromisslos, **„dass all diejenigen, die für Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte verantwortlich sind, zur Rechenschaft gezogen werden müssen.“**

Zudem werden alle Staaten aufgefordert, den Grundsatz der universellen Zuständigkeit bei der Bekämpfung der Straflosigkeit – also das so genannte Weltrechtsprinzip - anzuwenden.

Außerdem werden die EU und ihre Mitgliedstaaten erneut aufgefordert, *„in enger Abstimmung mit gleichgesinnten Ländern die Einrichtung eines syrischen Kriegsverbrechertribunals – vorbehaltlich einer erfolgreichen Befassung des Internationalen Strafgerichtshofs – zu prüfen“.*

Gerade hier – in Nürnberg – ist wohl jedem bewusst, welche Dringlichkeit die strafrechtliche Aufarbeitung von schwersten Menschenrechtsverletzungen und

Kriegsverbrechen in Syrien und anderswo hat. Rechenschaftspflicht bleibt für die Zukunft Syriens von entscheidender Bedeutung.

Es wird keine wirksame Lösung des Konflikts und keinen tragfähigen Frieden in Syrien geben, wenn die für die Verbrechen Verantwortlichen nicht zur Verantwortung gezogen werden.

- Weiterhin heben wir im Europäischen Parlament hervor wie wichtig die Rolle der syrischen Zivilgesellschaft ist und wir fordern eine „**adäquate Beteiligung oder Konsultation der Zivilgesellschaft und der Frauen beim Friedensprozess**“. Die syrische Zivilgesellschaft - auch im Exil - sollte meiner Meinung nach der zentrale Akteur für ein neues und freies Syrien sein.

Lassen Sie mich zusammenfassen: In der EU-Syrienpolitik begrüße ich im Wesentlichen folgendes:

- Die EU ist größter Geldgeber humanitärer Hilfsleistungen.
- Die EU fordert und fördert die Rechenschaftspflicht und Aufarbeitung der im Syrienkonflikt begangenen Verbrechen ein.
- Und die EU fordert und fördert eine Stärkung der Zivilgesellschaft.

Sobald der Syrien-Krieg jedoch unsere eigene Haustür erreicht, muss ich die EU-Politik aufs Schärfste kritisieren: Fast sieben Millionen Syrer sind im eigenen Land vertrieben. Ungefähr fünf Millionen syrische Flüchtlinge hat das UN Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) bisher in den Nachbarländern Jordanien, Libanon, Irak, Türkei und Nordafrika registriert. Etwa die Hälfte von ihnen sind Kinder. Nach Europa konnten die wenigsten davon, und „nur“ rund **600.000 Syrer** sind seit dem Beginn des Bürgerkriegs nach Deutschland geflohen.

Die Reaktion der EU und ihrer Mitgliedsstaaten darauf ist absolut beschämend:

- Die EU-Politik der Abschottung gegenüber Flüchtlingen steht im krassen Gegensatz zu unseren menschenrechtlichen Werten.
- Brüche internationalen Rechts und Verstöße gegen internationale Konventionen werden immer selbstverständlicher: angefangen bei der EU-Türkei-Vereinbarung, über Rückschiebungen in Kriegsgebiete, bis zum völkerrechtswidrigen Verhaltenskodex, den Italien Seenotrettungsorganisationen aufgezwungen hat.
- Rechtsbrüche, Wortbrüche und die gebetsmühlenartige Wiederholung falscher Behauptungen und politischer Fehler prägen die europäische Flüchtlingspolitik.
- Diese Politik schadet nicht nur den unmittelbar Betroffenen, sie greift auch das Fundament der EU selbst an: die Rechtsstaatlichkeit als politische und die Menschenrechtsbindung als ethische Grundlage. Dies wird auch Europa selbst negativ verändern.
- Wir benötigen eine gemeinsame solidarische und humane EU-Asylpolitik: Die Rechte der Schutzsuchenden - ob aus Syrien, dem Irak, Eritrea oder anderswo - müssen beachtet und garantiert werden.

Angesichts der mutigen Tat der „Gruppe Caesar“ sollte uns allen deutlich sein, dass der Kampf gegen Repression und Menschenrechtsverletzungen mit einer globalen Gewährleistung von Asyl für alle politisch Verfolgten einhergeht.

Lassen Sie mich also abschließend noch einmal meine Hochachtung und meinen Respekt gegenüber der „Gruppe Caesar“ aussprechen. Ich bin überzeugt, dass ihre mutigen Taten einen wichtigen Beitrag dazu leisten werden, die Verantwortlichen für in syrischen Gefängnissen begangene Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen.

Und ich bin überzeugt, dass ihre mutige Tat auch eine wichtige Vorbildfunktion hat, und den Weg in ein freies, demokratisches und friedliches Syrien weist.